

## VERNISSAGE

### «Das Abstrakte macht mich unglücklich»

Die Galeristin Susi Gassner erwähnte in ihrer Einleitung zur Vernissage: «Bei Stephan Sude gibt es kein Anpassen an modische Strömungen» und Evelyne Bermann sagte in ihrer Vernissage-Rede u.a.: «Da macht sich einer in der heutigen Zeit die Mühe, noch richtig zu malen und weigert sich an der Effekthascherei teilzunehmen».

Mit Verlaub – aber beim Betrachten der Bilder von Stephan Sude bekamen diese Sätze für mich einen anderen Sinn: Da gibt es kaum Aussagen kraftvoller, innerer, seelischer Zustände, die mich, den Betrachter, tief berühren, allen technisch «richtigen» Könnens zum Trotz. Denn da macht sich einer die Mühe, in traditioneller Form zu arbeiten – mit Ausnahme der meisten, z.T. sehr interessanten Holz- und Linolschnitte. In einem Gespräch schildert Stephan Martin Sude mehr über sich selbst und seine Arbeit.

**VOLKSBLATT:** Gibt es einen Leitfaden für Ihr Arbeiten?

**Stephan Sude:** Vielleicht ist es eine Art Trieb zum Tun. Bei mir steht die Farbe im Vordergrund, ihre Magie, die Dissonanz und Harmonie.

**VOLKSBLATT:** Ihre Bilder sind aber alle gegenständlich; d. h., neben der Farbe spielt die Form eine grosse Rolle.

**Stephan Sude:** Ich habe früher versucht, abstrakt zu malen. Das machte mich unglücklich. Je älter ich werde, um so konkreter werden die



Formen. Ich versuche mit meinen Bildern so nahe wie möglich an die Natur, an das Leben heranzukommen. Das möchte ich aber nur eingeschränkt als naturalistisch bezeichnen, da ich frei mit der Perspektive und den Farben umgehe.

**VOLKSBLATT:** Neben den Ölbildern zeigen Sie farbige Holz- und Linolschnitte, einfach und ohne Schnörkel. Sie haben etwas Karikaturhaftes, sind reduziert auf das Wesentliche. Ist das eine zweite Liebe?

**Stephan Sude:** Bei diesem Medium steht für mich die Vereinfachung im Vordergrund. Hier kann ich mit wenig sehr viel sagen. Das Naturalistische kann ich mit Öl besser ausdrücken. Das Karikaturhafte findet man aber auch bei meinen Ölbildern. Es ist der Drang zur Übersteigerung, der sich dort auch in den sehr intensiven Farben zeigt.

**VOLKSBLATT:** Wir sprachen von Naiver Malerei, Naturalismus, Abstraktion, Karikatur usw. Wer ist Stephan Sude?

**Stephan Sude:** Ich will ein möglichst vielseitiger Maler sein. Einschränken kann ich mich immer noch. Das ist aber, so glaube ich, nicht nötig für mich, da ich vieles ausprobieren will. Mir geht es nicht darum, modern zu sein. Das interessiert mich überhaupt nicht. Je mehr auf mir herumgehackt wird, indem man z.B. sagt, dass Ölbilder, dazu noch naturalistische, nicht modern seien, um so mehr bleibe ich beim Suchen einer möglichst grossen Bandbreite an Aussagen. Dabei ist das Figurative, das Figürliche mein Leitfaden.

Die Ausstellung in der Tangente in Eschen von Stephan Martin Sude, Ölbilder, Holz- und Linoldrucke dauert bis 28. März 1998. Öffnungszeiten: Do, Fr, Sa 15 bis 18 Uhr. Gerolf Hauser

Liechtensteiner Volksblatt

Samstag, 7. März 1998